



Ein Stolperstein in der Zeit

NAZI-VERBRECHEN Ida Böhm wurde als „unwertes Leben“ vergast. Stellvertretend für 299 Euthanasie-Opfer aus dem Schloss Hoym bekommt sie eine Erinnerungsplatte.

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ - Ida Böhm war die Tochter eines jüdischen Lehrers und Kantors, geboren 1874 in Bernburg. Als der Vater starb, kam sie ins städtische Armenhaus, wo sie über 20 Jahre ihres Lebens verbrachte. 1938 wurde sie wegen psychischer Störungen in die Landessiechenanstalt in Hoym eingewiesen. Die schickte sie 1941 in den Tod. In Bernburg wurde Ida Böhm im Alter von 66 Jahren vergast - und ist damit eines von 299 namentlich bekannten Opfern aus dem Schloss Hoym, die von den Nationalsozialisten als „unwertes Leben“ umgebracht wurden. Seit Montag erinnert eine Stolperplatte auf dem Schlossgelände an sie.

„Wir wollen die Namen nicht vergessen“, sagte René Strutzberg, Geschäftsführer der Schloß Hoym Stiftung, die heute knapp 400 Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung ein Zuhause gibt. Gemeinsam mit dem Förderverein der Einrichtung hätte sich die Stiftung deshalb auf einen neuen Weg des Gedenkens gemacht. „Wir werden jedes Jahr eine Stolperplatte verlegen und diesen Gedenkweg unserer zukünftigen Generation mitgeben“, erklärte Strutzberg während der Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus.

Den Anfang hatte im vergangenen Jahr die Platte von Rudolf Weissenborn gemacht, der mit fünf Jahren in Bernburg ermordet wurde. „Es ist ein Gedenkort, ein Stolperort vor unseren Füßen, vor unseren Augen, der uns zum Hinschauen zwingt, zum Reagieren“, sagte Thomas Schilling, der im Schloss als pädagogi-



Torsten Martinus verlegt die Stolperplatte für Ida Böhm, die mit 66 Jahren vergast wurde.

FOTO: FRANK GEHRMANN

scher Leiter arbeitet. Er wünschte sich gerade in dieser Zeit, wo es wieder zu rechtsradikalen Ausschreitungen komme, dass es ein „Stolpern, Stocken und hoffentlich ein Reagieren“ gebe. „Niemand soll hier richtig ins Stol-

pern geraten oder gar zu Fall kommen, aber ein kurzes Anhalten, weil diese Gedenkplatte im Weg liegt, soll es geben“, fand Kreisoberpfarrer Theodor Hering. „Es ist ein Stolperstein in der Zeit, um nie wieder gedankenlos den einfachen Lösungen und Totschlagargumenten hinterherzustolpern, damit wir nicht wieder zu Fall kommen.“ Hering warnte auch vor dem Hass auf jeden, der anders sei.

„Wir brauchen eine zeitgemäße Form des Gedenkens, der Bildung, der Aufklärung“, bestätigte Schilling. Nicht abwinken und bagatellisieren. „Denn wer die Täter zu schnell entlastet, wird den Op-

fern nicht gerecht.“ Deshalb sollen die Menschen auch nach so langer Zeit noch mit der Geschichte der Schloss-Bewohner konfrontiert werden, fand er. „Die Erinnerung darf nicht enden“, stimmte Torsten Martinus zu, der den Arbeitskreis Euthanasie leitet. Sie müsse auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen. Gerade jetzt, wo immer weniger Opfer erlebtes Grauen weitertragen könnten. „Doch ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, sagte Martinus und klopfte die Edelstahlplatte im Pflaster des Weges fest, der zum Gedenkort für die Euthanasie-Opfer führt.

„Es ist ein Gedenkort vor unseren Füßen.“

Thomas Schilling
Pädagogischer Leiter Schloss Hoym

IN KÜRZE

Haus
berat

NACHTERS
glieder d
land bes
rend ihre
chen Sitz
29. Janua
haltskon
zept 2019
Haushalt
Seeland f
gesordnu
hin die
Teilfläche
Nachters
gabe von
den Neu
wehrgerä
Die Sitzu
im Verw
Nachters

Musik
im Ra

ASCHERSL
Böttcher
31. Janua
der in der
Musik“ i
Rathaus z
tin, die ei
ßen Kom
zu Hause
sem Abe
eine Ausv
derjahre

Stellv
wird g

GATERSLE
glieder
Ortschaft
ihrer näc
Sitzung
bruar, ein
treter de
Die Sitzu
im Bürge

ANZEIGEN-SONDERV

NEHMEN DER REGION